

# Das Dokument : apostolisches Schreiben über die nur Frauen vorbehaltene Priesterweihe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144036>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Dokument

*Die Nichtzulassung der Frauen zum Amt einer Priesterin in der römisch-katholischen Kirche, vor allem aber die «theologische» Rechtfertigung für diese strukturelle Diskriminierung, kann wohl nur noch mit dem Stilmittel der Satire angemessen kommentiert werden. Wir entnehmen das folgende «Apostolische Schreiben» von Johanna Paula III. der Zeitschrift «imprimatur» (4/1996).* *Red.*

## **Apostolisches Schreiben über die nur Frauen vorbehaltene Priesterweihe**

Liebe Schwestern

Mit grosser Unruhe nehmen wir die zunehmenden Forderungen wahr, auch Männer zu Priestern zu weihen. Dies lässt sich aber nicht mit der göttlichen Offenbarung und der Schöpfungsordnung vereinbaren.

Der Mann hat zwar seine Würde als Ehegatte und Familienvater. Von seinem Wesen her ist er allerdings nicht in der Lage, das Priestertum glaubwürdig darzustellen. Dies lässt sich zweifellos begründen.

### **1. Durch die Amtstheologie**

Da das Amt die Bezogenheit auf Gott veranschaulicht, können Amtsinhaberinnen nur weiblich sein. Denn die Anfänge der Kirche hat Gott in den Frauen verankert.

*Gott wählte eine Frau, Maria, um seinen Sohn in die Welt zu bringen.*

Durch die Frucht der Gottesmutter konnte das Wort Fleisch annehmen (Johannes 1,14; Lukas 1,26-38). In diesem gebärenden Geschehen liegt der präexistente (vorzeitliche), eigentliche Beginn der Kirche. Ekklesiogenese (Geburt von Kirche, Kirchwerdung) ist demnach ein nur Frauen mögliches Geschehen. Nur sie können an ihrem eigenen Wesen glaubhaft deutlich machen, dass die Kirche «Mutter» ist.

Die wichtigste Aufgabe des kirchlichen Amtes ist aber, das Geburtsgeschehen der Kirche fortzusetzen durch die immerwährende Geburt neuer Töchter (und Söhne) Gottes, die von ihm in den Schoos der Mutter Kirche hineingezeugt werden. Da Männer unabhängig von soziokulturellen Bedingungen niemals Kinder gebären können, dürfen sie nicht zum Amt zugelassen werden, weil dadurch die Zeichenwirkung des Amtes verlorenginge. Das auf Aktivität, Durchsetzen von Macht und Gewalt ausgerichtete Wesen des Mannes wäre niemals mit dem inneren Geheimnis des Amtes zu vereinbaren. Die Männer-Jünger streiten sich darum, wer von ihnen der Grösste sei (Markus 9,34), und wollen im Reich Gottes Macht haben (Markus 10,37); Petrus benutzt sein Schwert, um dreinzuschlagen (Johannes 18,10); die Ablehnung Jesu wollen die Jünger mit Feuer vom Himmel ahnden (Lukas 9,54); und sie möchten andere hindern, Gutes zu tun, nur weil sie nicht zu ihnen gehören (Markus 9,38).

### **2. Durch die biblischen Zeugnisse**

*Der Herr beauftragte als erstes Frauen, die frohe Botschaft zu verkündigen.*

Die Frauen am Grab, unter ihnen hervorragend unsere Schwester Maria aus Magdala als «Apostelin der Apostel», sind die ersten Zeuginnen der Auferstehung.

Während die Männer noch zweifeln (Lukas 24,11 u.a.), vollziehen Frauen schon die Anbetung des Auferstandenen (Johannes 20,16). Sie können die unfassbare göttliche Dimension in ihrem Geist aufnehmen, währenddessen sie den Männern noch verborgen bleibt oder sie noch handgreifliche Beweise brauchen, wie z.B. Thomas (Johannes 20,24-29).

*In dieser Erstlingsschaft der Frauen in der Begegnung mit dem Auferstandenen und dem Auftrag Jesu an die Frauen, dies den Männern zu verkünden, liegt ihr eindeutiger Vorrang hinsichtlich des kirchlichen Amtes.*

*Frauen waren es auch, die als erste Jesus als den Christus, d.h. den «Messias» und «Gesalbten», erkannten.*

Marta von Betanien, die Schwester des Lazarus, ist es, die dies ihm gegenüber bekennt (Johannes 11,27). Und eine Frau ist es, die das Messiasium Jesu veröffentlicht und verkündigt, als sie an Jesus nach altem jüdischem Brauch die Messiasalbung vollzieht (Markus 14,3–9).

### **3. Durch die Mittlerinfunktion der Priesterin**

Die Aufgabe einer Priesterin besteht darin, Mittlerin zu sein.

*Allein eine Frau, die also in biologischer und glaubender Nachfolge Marias und der Frauen am Grab steht, kann zwischen göttlicher und profaner Sphäre vermitteln.*

Der Mann vermag es aus biologischen und geistigen Gründen nicht, etwas Göttliches hervorzubringen, wie wir aus der Mutterschaft Marias eindeutig herauslesen können. Denn sonst hätte Gott auch den Weg über einen Mann wählen können, in die Welt einzutreten; denn für ihn ist nichts unmöglich (Lukas 1,37). Dies hätte im übrigen dem damaligen Weltbild eher entsprochen, wo Männer den Vorrang hatten.

*Dass Gott eine Frau wählte, um sich der Welt «einzuverleiben», ist für die Kirche für alle Zeiten eine bleibende göttliche Vorgabe.*

### **4. Durch das Wesen der Sakramente**

Sakramente sind nicht nur äussere Zeichen, sie haben auch eine innere Heilswirkung. Entsprechend muss die Sakramentenspenderin eine Frau sein.

*Denn der weibliche Leib ist das äussere Zeichen für die Bereitschaft, Leben in sich aufnehmen zu können.*

Nur eine Frau kann «Kelch des Geistes» und «Bundeslade Gottes» sein, wie wir in alten Gesängen von Maria sagen. So wie Maria Göttliches durch die Frucht des Leibes hervorbrachte, bringt die Priesterin Göttliches durch die Frucht ihres Geistes hervor.

### **5. Durch den Opfercharakter der Messe**

*Wie uns die Heilige Schrift zweifelsfrei überliefert, waren es die Frauen, die Jesus bis unter das Kreuz folgten (Markus 15,40).*

Die Männer allerdings sind bis auf Johannes geflohen. Schon vorher hatten sie es immer wieder abgelehnt, den Leidensweg Jesu als Konsequenz seines Lebens zu akzeptieren. Petrus handelt sich deswegen sogar die scharfe Zurückweisung Jesu ein, er möge ihm aus den Augen gehen; denn er sei ein Satan und habe nicht das im Sinn, was Gott wolle, sondern was die Menschen möchten (Markus 8,32–33). Und von den anderen heisst es: Sie verstanden den Sinn von Jesu Worten nicht (Markus 9,32).

Wie sollen dann Männer, die Jesus sogar verleugnet haben und nicht unter dem Kreuz standen, fähig sein, das Messopfer zu feiern, also die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers?

Aus all dem ergibt sich, dass der priesterliche Dienst wesensmässig den Frauen vorbehalten ist. Dies gilt nach göttlichem Willen für alle Zeiten. Und ich bitte vor allem die Männer, sich daran zu halten. Der heutige Mann mit seinem funktionalistischen Denken wird sich schwertun, diese Klärung gleichsam von innen zu verstehen. Aber die Kirche ist in allem ein Geheimnis. Dies gläubig als die Wahrheit anzunehmen, ist die wirklich christliche Aufgabe für den Mann. Und die Wahrheit allein kann frei machen (Johannes 8,32).

*Johanna Paula III.  
Città del Mutticano, Roma*